

rufes, der durch das Eindringen reiner Außenseiter und Gelegenheitsbuchhändler nur Schädigung erleiden würde, erfordern strenge Auslese. Unseren Vertrauensmännern sei für die geleistete Mitarbeit herzlicher Dank ausgesprochen.

Die Verkaufsordnung für Auslandslieferungen hat mit der Bekanntmachung des Börsenvereins vom 12. April d. J. endlich eine den Bedürfnissen des Exporthandels einigermaßen gerecht werdende Fassung erhalten. Durch die Ansetzung eines feststehenden Valutaausschlags von 100% für die hochvalutigen Länder, von 60% für die minder starkvalutigen Länder ist es dem exportierenden Sortimenter wieder ermöglicht worden, einigermaßen feste Angebote hinausgeben zu können und dadurch eine Wiederbelebung des Exportgeschäftes herbeizuführen. Durch die Herabsetzung der Valutaausschläge ist zudem der bislang sehr heftige Widerstand der Ausländer, insbesondere der Auslandsdeutschen, gegen die »Verkaufsordnung« größtenteils behoben worden. Wir halten es für geboten, daß nunmehr von weiteren Experimenten, die auf abermalige Änderung der jetzt geltenden »Verkaufsordnung« hinielen, Abstand genommen wird, damit das wieder in Gang geratene Exportgeschäft sich in Ruhe weiterentwickeln kann. Wir möchten insbesondere dem Verlag empfehlen, sich in allen Punkten genau an die »Verkaufsordnung« vom 18. April zu halten und in möglichst geringem Umfang die Ausnahmerechtigungen in Anspruch zu nehmen. Ganz besonders muß der Exportbuchhandel dagegen Einspruch erheben, daß einzelne Verlagsbuchhandlungen für sich eine Sonderstellung hinsichtlich der Verteilung des Valutaausschlags beanspruchen; die »Verkaufsordnung« soll den Interessen des Verlags und des Sortiments in gleicher Weise gerecht werden, einzelne Bestimmungen dürfen nicht einseitig zum Vorteil des einen und zum Nachteil des anderen ausgelegt werden.

Wir hoffen, daß der Verlag für die produktive Tätigkeit des Exportsortimenters, die in dessen ausgedehnter und systematischer Werbetätigkeit zum Ausdruck gelangt, ein zunehmendes Verständnis bekunden und bei einschlägigen Maßnahmen den Exportbuchhändler hören möge; dann werden so verhängnisvolle Mißgriffe, wie sie bei der Einführung der »Verkaufsordnung« im vorigen Jahr mit Ansetzung der bekannten übertriebenen Ausschläge begangen wurden, vermieden werden.

Die Genossenschaft Hamburger Buchhändler ist ja mehr eine hamburgische Angelegenheit, aber doch insofern von Interesse für Kreis Norden, als sie als künftige Auslieferungsstelle auch für die Provinz gedacht war. Zurzeit ist die Genossenschaft noch mit der Einrichtung und Führung des Zeitschriftenvertriebes derart in Anspruch genommen, daß sie vorerst für weitere Aufgaben weder Zeit noch Geld hat. Wir verfolgen ihre Entwicklung mit regem Interesse und haben deshalb auch zugleich mit dem Hamburg-Altonaer Buchhändlerverein im Juli d. J. unseren ersten Schriftführer, Herrn Alfred Janssen, zu den Verhandlungen nach Hannover geschickt, wo sich die Geschäftsführer und Vorstände der Zeitschriftenvertriebsstellen in Deutschland zum Austausch ihrer Erfahrungen zusammengefunden hatten. Es war erfreulicherweise festzustellen, daß sich die Gründungen zumeist bewährt haben und gute Ergebnisse für die Zukunft versprechen.

Der Postzeitungsvertrieb, d. h. der Vertrieb von Zeitschriften durch die Postanstalten für Rechnung des Sortimenters direkt an die Kundschaft, hat bei Sortiment und Verlag wenig Anklang gefunden. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen verhalten sich die Kollegen unseres Verbandes der neuen Einrichtung gegenüber sehr zurückhaltend.

Über die Kassenverhältnisse wird unser Schatzmeister, Herr Lorenzen, berichten. Den dank der Umlage erheblich gesteigerten Einnahmen standen, veranlaßt durch die Reisebeihilfen nach Leipzig und die Fahrtvergütungen an die Teilnehmer unserer Hauptversammlung, dann fernerhin durch den Neudruck unserer Satzungen, große Ausgaben gegenüber.

An die ordentliche Kreisvereinsversammlung in Bremen am 5. September vorigen Jahres denken wir mit großem Vergnügen zurück. Sie war von 90 Mitgliedern besucht und verlief geschäftlich und unterhaltlich ganz ausgezeichnet. Die in Bremen beschlossenen Satzungsänderungen

unseres Verbandes sind inzwischen im Druck erschienen und an die Mitglieder verschickt worden. Der Abschnitt »Verkaufsordnung« ist jedoch offen geblieben und kann aus bekannten Gründen auch heute noch nicht ausgefüllt werden.

Aber das erste Jahr unserer in Bremen gegründeten Unterstützungskasse wird Herr Lorenzen berichten. Die Kasse hat sich verheißungsvoll entwickelt. Ein von einem unbekanntem Wohltäter zu Weihnachten an die Mitglieder versandter »Weihnachtsgruß unter dem Tannenbaum« hat die Summe von 1800 Mark erbracht. Wir empfehlen das wohltätige Unternehmen der andauernden Berücksichtigung unserer Mitglieder. Gedenken Sie unserer Unterstützungskasse bei allen freudigen Anlässen in Haus und Geschäft!

Wir sind am Schlusse unseres Berichts angelangt. Nur ein kurzgefaßtes und lange nicht erschöpfendes Bild der Ereignisse im engeren und weiteren Buchhandel konnten wir geben. Möge es uns allen vergönnt sein, auch im kommenden Vereinsjahre der Ungunst der Zeiten zum Trotz weiter zu arbeiten zur Hebung unseres Standes und zur Schaffung unseres Lebensunterhalts, mögen vor allem die heute Verlag und Sortiment noch trennenden Gegensätze mehr und mehr durch gegenseitiges Verstehenwollen schwinden, damit wir zu dem erstrebenswerten hohen Ziele, zur Einigkeit im deutschen Buchhandel, gelangen!

T. W.

Die billigen Bücher.

Den Mitteilungen des Verbandes Deutscher Buchbindermeister (B. D. B.) Nr. 12 vom 1. Oktober entnehmen wir folgende Gegenüberstellung:

Aus den Kreisen des Buchhandels hört man oft die Ansicht, daß die Preise für Bücher eine unerträgliche Höhe erreicht hätten und jede weitere Steigerung des Buchpreises lähmend auf den Absatz wirken müßte. Es besteht kein Grund, die Richtigkeit dieser Ansicht, die sicher auf Beobachtungen aus der Praxis gestützt ist, anzuzweifeln. Ist sie aber richtig, so muß dies zu denken geben.

Sie zeigt, daß das Bedürfnis nach dem Buche (gedacht wird zunächst an Werke der schönen Literatur) in allen Schichten der Bevölkerung recht locker sitzt und in ständiger Gefahr ist, hinter anderen »Bedürfnissen« zurückgestellt zu werden. Keiner Erwähnung bedarf es, daß solche anderen Bedürfnisse oft keine Bedürfnisse sind und daß der Besitz eines schönen Buches turmhoch über — sagen wir einer Varietékarte oder einem Glas Burgunder stehen sollte.

Es ist hier nicht der Ort, die Gründe zu untersuchen, warum dem nicht so ist und wie dem abgeholfen werden könnte. Es muß dem Buchhandel überlassen bleiben, die Mittel und Wege zu finden, um das oben erwähnte »Bedürfnis« nach dem Buch in allen Schichten der Bevölkerung fester zu verankern. Ob die Besserung erreicht werden kann durch einen energischen Kampf gegen diejenigen Leihbibliotheken, die leider auch die bemittelten Klassen fangen (nicht die Volksbibliotheken), oder ob durch geeignete Reklame eine Besserung erreicht werden kann, sei dahingestellt. Auf alle Fälle sollte sich der Buchhandel nicht damit begnügen, die fatale Tatsache zu konstatieren, sondern ungesäumt ihr zu Leibe gehen. Der Hilfe von unserer Seite kann er dabei versichert sein.

Nichts ist falscher als die Redensart von der unerträglichen Höhe, die der Buchpreis erreicht habe. Das Gegenteil ist richtig. Das Buch stellt heute ohne jede Übertreibung das billigste Produkt des gesamten Marktes dar. Es ist hinter der Preissteigerung aller anderen Produkte eine Riesenspanne zurück. Einige Beispiele mögen das erörtern.

Es kosteten, bzw. kosten, wahllos aus der Fülle der Gegenstände herausgegriffen:

	Vor dem Kriege	heute	
1 Werkzeugmaschine	M. 2000.—	M. 35000.—	das 17- bis 18-fache
1 Anzug	„ 90.—	„ 2000.—	das 22-fache
1 Ztr. Kohle (Brikett)	„ —.75	„ 18.—	das 24-fache
1 Pfund Fleisch	„ 1.—	„ 16.—	das 16-fache
100 kg maschinenglattholzhaltiges Druckpap.	„ 25.—	„ 500.—	das 20-fache über das
1 Pfd. Butter	„ 1.50	„ 32.—	21-fache
1 Ztr. Kartoff.	„ 4.—	„ 60.—	das 15-fache
1 Fahrt auf der Straßenbahn	„ —.10 mindest	„ 1.—	mind. das 10-fache
1 Pfd. Brot	„ —.10	„ 1.65	das 16-fache
	ufw. ufw.		